

Lektion 02-3-2007

Sabbat, 7. Juli 2007

Das von Abraham geforderte Opfer war nicht nur für ihn selbst und für kommende Geschlechter von Bedeutung; es war auch lehrreich für die sündlosen Wesen des Himmels und anderer Welten. Hier war der Schauplatz des Kampfes zwischen Christus und Satan, das Gebiet, auf dem der Erlösungsplan verwirklicht wird. Weil Abraham Zweifel an Gottes Verheissungen hatte aufkommen lassen, hatte Satan ihn vor Gott und den Engeln verklagt. Er habe die Bedingungen des Bundes nicht eingehalten und sei deshalb seiner Segnungen nicht würdig. Deshalb wünschte Gott, die Treue seines Knechtes vor dem ganzen Himmel zu beweisen und zu veranschaulichen, dass Er nur vollkommenen Gehorsam gelten lassen kann. Überdies wollte Er ihnen den Erlösungsplan besser verständlich machen.

Patriarchen und Propheten, S.132

„Wahrhaftiger Mund besteht immerdar; aber die falsche Zunge besteht nicht lange.“ Sprüche 12:19 Da sind solche, die sich so fest mit der Wahrheit identifiziert haben, dass nichts, nicht einmal Märtyrertum oder Tod, sie von ihr trennen können. Jene, die der Wahrheit durch Schweigen ausweichen und sich fürchten, jemanden zu beleidigen, zeugen für eine Lüge. Schnell und leicht mit der Wahrheit umgehen, und so tun, als ob man mit der Meinung eines andern einverstanden sei, heisst so viel wie Schiffbruch des Glaubens erleiden. Lasst uns falsche Darstellungen verachten. Wir sollten nie durch ein Wort, eine Tat oder durch Schweigen der Lüge zum Recht verhelfen.

Alle, die unwahre Aussagen machen, dienen dem, der von Anfang an ein Lügner war. Wir sollten auf der Hut vor Unwahrheit sein, die uns dazu führen könnte, sie auszuleben. Ich sage allen, dass sie die Wahrheit als ihren Gürtel anlegen sollen. Seid eurem Glauben treu. Hütet euch vor Feigheit oder Übertreibungen. Macht nie eine falsche Aussage. Um eurer Seele willen und derjenigen anderer, seid wahr in euren Aussagen. Sprecht nie eine Unwahrheit aus und handelt nicht nach ihr. Allein die Wahrheit soll wiederholt werden. Festhalten an der Wahrheit ist notwendig, um einen christlichen Charakter zu entwickeln. „So stehet nun, umgürtet an euren Lenden mit Wahrheit und angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit.“ (Epheser 6:14)

Derjenige der Unwahrheiten ausspricht, verkauft seine Seele auf einem billigen Markt. Seine Falschheit scheint ihm in Notlagen zu dienen. Er macht geschäftliche Fortschritte, weil er durch Falschheit gewinnt, was er nicht erlangen würde, wenn er ehrlich handelte. Aber schlussendlich wird er dahin gebracht, niemandem mehr vertrauen zu können. Er ist selbst ein Betrüger und hat kein Vertrauen in die Worte anderer.

Manuscript Releases 82, 1900

Gegen das Böse gibt es tatsächlich keine Sicherheit, ausser der Wahrheit. Kein Mensch, in dessen Herz nicht die Wahrheit wohnt, kann für das Recht eintreten. Es gibt nur eine Kraft, die uns fest und stark macht und uns so erhält, nämlich die Kraft Gottes, die uns durch die Gnade Christi zuteil wird.

Letter 20, 1903

Verbunden mit Christus wird die menschliche Natur aufrichtig und rein. Christus sorgt sich um die Fähigkeit des Menschen, die sich als Macht zum Guten auswirkt. Wahrheitsliebe und Integrität sind Eigenschaften Gottes, und derjenige, der diese Qualitäten besitzt, verfügt über eine unbesiegbare Kraft.

Manuscript Releases 139, 1898

Sonntag, 8. Juli 2007

„Und der HERR sprach zu Abraham: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Haus in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum grossen Volk machen und will dich segnen und dir einen grossen Namen machen, und du sollst ein Segen sein.“ 1. Mose 12:1-1

Gott erwählte Abraham als seinen Boten, um der Welt Licht mitzuteilen. Gottes Wort kam zu ihm, nicht mit dem Versprechen schmeichelhafter Aussichten in diesem Leben auf viel Geld, auf grosse Anerkennung und weltliche Ehre. Die göttliche Botschaft an Abraham lautete: „Gehe aus deinem Vaterland und von deiner Freundschaft und aus deines Vaters Haus in ein Land, das ich dir zeigen will.“ (1.Mose 12:1) Der Patriarch gehorchte „und ging aus und wusste nicht, wo er hin käme.“ (Hebräer 11:8) Er ging als Gottes Lichtträger, um Gottes Namen auf Erden lebendig zu erhalten. Er verliess sein Vaterland, sein Heim, seine Verwandten und alle freundschaftlichen Verbindungen seines irdischen Lebens und wurde ein Pilger und Fremdling.

Ehe Gott Abraham brauchen konnte, musste er von seinen früheren Verbindungen getrennt werden, damit er nicht von menschlichem Einfluss beherrscht und sich auf menschliche Hilfe verlassen würde. Jetzt, wo dieser Mann mit Gott verbunden ist, muss er unter Fremden wohnen. Sein Charakter musste ein ganz besonderer sein und sich von der übrigen Welt unterscheiden. Er konnte seine Handlungsweise nicht einmal so erklären, dass seine Freunde, die Götzendiener waren, ihn verstehen konnten. Geistliche Dinge müssen geistlich beurteilt werden. Deshalb konnten seine Beweggründe und sein Verhalten von seinen Verwandten und Freunden nicht verstanden werden.

Abrahams blinder Gehorsam war einer der treffendsten Beispiele von Glauben und völligen Verlassens auf Gott, das in der Heiligen Schrift gefunden werden kann. Nur mit der nackten Verheissung, dass seine Nachkommen Kanaan besitzen sollten, ohne den geringsten äusserlichen Beweis, folgte er, wohin Gott ihn führen würde, völlig und aufrichtig im Einklang mit den Bedingungen, die ihn betrafen, darauf vertrauend, dass der HERR getreulich sein Wort erfüllen würde. Der Patriarch ging dorthin, wo Gott ihm eine Pflicht zuwies. Ohne Furcht wanderte er durch die Wüste. Er durchquerte heidnische Länder mit nur dem einen Gedanken: „Gott hat gesprochen. Ich gehorche seiner Stimme. Er wird mich führen und beschützen.“

Ebensolchen Glauben und gleiches Vertrauen wie Abraham benötigen Gottes Boten heute. Aber viele, die der HERR gebrauchen könnte, wollen nicht vorangehen und der einen Stimme vor allen andern zuhören und gehorchen. Der HERR würde viel mehr für seine Diener tun, wenn sie sich Ihm völlig weihen und seinen Dienst höher als verwandtschaftliche Bindungen und jeden anderen irdischen Umgang schätzten.

Zeugnisse für die Gemeinde, Band 4, S.568-569

Weil Abraham keinen Sohn hatte, dachte er zuerst, seinen treuen Diener Elieser zu seinem Adoptivsohn und Erben zu machen. Aber Gott unterrichtete Abraham, dass sein Diener nicht sein Sohn und Erbe sein soll, sondern er wirklich einen Sohn haben werde. „Und er hiess ihn hinausgehen und sprach: Sieh gen Himmel und zähle die Sterne; kannst du sie zählen? Und sprach zu ihm: So zahlreich sollen deine Nachkommen sein!“ (1. Mose 15:5)

Signs of the Times, 27. März 1879

Montag, 9. Juli 2007

In Ägypten bewies Abraham, dass auch er nicht frei von menschlicher Schwäche und Unvollkommenheit war. Als er verheimlichte, dass Sara seine Frau war, verriet er Misstrauen gegen Gottes Fürsorge und damit Mangel an jenem Glaubensmut, den er so oft in seinem Leben bewies. Sara war sehr schön. Darum erschien es ihm gewiss, dass die dunkelhäutigen Ägypter die reizende Fremde begehren und keine Bedenken haben würden, ihren Mann umzubringen, um sie zu gewinnen. Er fühlte sich keineswegs schuldig bei dem Gedanken, Sara als seine Schwester auszugeben, war sie

Web Seite: www.adventverlag.ch/egw/

doch die Tochter seines Vaters, wenn auch nicht seiner Mutter. Aber dieses Verheimlichen der wirklichen Beziehung zwischen ihnen war Täuschung. Gott kann kein Abweichen von strenger Redlichkeit billigen. Gerade durch Abrahams Kleinglauben geriet Sara in grosse Gefahr. Ägyptens König, dem man von ihrer Schönheit erzählt hatte, liess sie in seinen Palast bringen mit der Absicht, sie zur Frau zu nehmen. In seiner Güte beschützte der HERR jedoch Sara, indem Er die königliche Familie mit Plagen heimsuchte. Dadurch erfuhr der Monarch die Wahrheit. Unwillig über die Täuschung, die sich Abraham ihm gegenüber erlaubt hatte, tadelte er ihn, gab ihm seine Frau zurück und fragte: „*Warum hast du mir das angetan? Warum sprachst du denn: Sie ist meine Schwester –, so dass ich sie mir zur Frau nahm? Und nun siehe, da hast du deine Frau; nimm sie und zieh hin.*“ (1.Mose 12:18.19)

Der Pharao hatte Abraham weitgehend begünstigt. Er liess ihm und seinen Leuten auch jetzt nichts geschehen, sondern befahl einer Schar Soldaten, sie sicher aus seinem Reich hinauszuleiten. Aber zu jener Zeit wurden Gesetze erlassen, die den Ägyptern den vertrauten Umgang mit fremdländischen Hirten, wie gemeinsames Essen und Trinken, verboten. Pharao entliess Abraham freundlich und grossmütig, aber er gebot ihm, Ägypten zu verlassen, weil er es nicht länger wagte, ihm Aufenthalt zu gewähren. Ohne es zu ahnen, war er im Begriff gewesen, ihm eine schwere Kränkung zuzufügen. Gott jedoch verhinderte dies und bewahrte den Monarchen vor Schuld. Pharao begriff, dass dieser Fremdling ein vom Gott des Himmels Geehrter war, und scheute sich, jemanden in seinem Reich zu haben, der so offensichtlich unter der göttlichen Gnade stand. Bliebe Abraham, so erregten möglicherweise sein wachsender Reichtum und sein grosses Ansehen den Neid oder die Begehrlichkeit der Ägypter. Erführe er dann irgendwelche Kränkung, würde der König dafür verantwortlich gemacht und abermals könnten Plagen über das Königshaus kommen.

Patriarchen und Propheten, S.108-109

Die Bibel verurteilt alle Lügenhaftigkeit, betrügerische Handlungsweise und Unehrllichkeit in schärfsten Ausdrücken. Recht und Unrecht sind deutlich bezeichnet. Ich habe jedoch gesehen, dass sich Gottes Kinder auf das Gebiet des Feindes begeben haben. Sie haben sich seinen Versuchungen ergeben und folgen seinen Listen, bis ihr Empfindungsvermögen schrecklich abgestumpft ist. Eine geringe Abweichung von der Wahrheit und von den Forderungen Gottes wird schliesslich als nicht mehr so sündhaft empfunden, wenn finanzielle Gewinne oder Verluste damit verbunden sind. Sünde bleibt jedoch Sünde, ganz gleich, ob sie von einem Millionär oder von dem Bettler auf der Strasse begangen wird. Wer durch falsche Vorspiegelungen Besitztum erwirbt, spricht sich selbst das Verdammungsurteil. Alles, was durch List und Betrug hinzukommt, wird für den Empfänger zum Fluch werden.

Zeugnisse für die Gemeinde, Band 4, S.340

Dienstag, 10. Juli 2007

Gott hielt es für angebracht, Abrahams Glauben noch einmal durch eine schreckliche Prüfung zu testen. Hätte er die erste Prüfung bestanden und geduldig auf die Erfüllung der Verheissung durch Sara gewartet und nicht Hagar zur Frau genommen, wäre er dieser härtesten Prüfung, die je von einem Menschen verlangt wurde, nicht unterworfen worden. Der HERR befahl Abraham: „*Nimm Isaak, den du lieb hast, und geh hin in das Land Morija und opfere ihn dort zum Brandopfer.*“

Abraham glaubte Gott und zögerte nicht; früh am Morgen nahm er zwei seiner Knechte, seinen Sohn Isaak und Holz für das Brandopfer und ging an den Ort, den Gott ihm gesagt hatte. Abraham liess sich nicht von seinen väterlichen Gefühlen beherrschen und erlaubte ihnen nicht, ihn zur Auflehnung gegen Gott zu führen. Gottes Befehl sollte ihn bis in die Tiefen seiner Seele aufwühlen. „*Nimm*

deinen Sohn!“ Um die Prüfung noch schwerer zu machen, fügte Er hinzu: „*...deinen einzigen Sohn Isaak, den du lieb hast!*“, den einzigen Sohn der Verheissung, „*... opfere ihn zum Brandopfer.*“

Die Geschichte der Erlösung, S.76

Abraham hat nun voll und ganz die Prüfung bestanden und seinen Mangel an vollkommenem Vertrauen in Gott, durch seine Treue wettgemacht, der Mangel, der ihn dazu brachte, Hagar als seine Frau zu nehmen. Nach dem Glaubens- und Vertrauensbeweis Abrahams erneuerte Gott ihm sein Versprechen: „*Und der Engel des HERRN rief Abraham abermals von Himmel her und sprach: Ich habe bei mir selbst geschworen, spricht der HERR: Weil du solches getan hast und hast deines einzigen Sohnes nicht verschont, will ich dein Geschlecht segnen und mehren wie die Sterne am Himmel und wie den Sand am Ufer des Meeres, und deine Nachkommen sollen die Tore ihrer Feinde besitzen; und durch dein Geschlecht sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden, weil du meiner Stimme gehorcht hast.*“ (1. Mose 22:15-18)

Spiritual Gifts, vol.3, S.108

Mittwoch, 11. Juli 2007

Hätten Abraham und Sara in vertrauendem Glauben auf die Erfüllung der Verheissung gewartet, den versprochenen Sohn zu bekommen, wäre manch Unglücklichsein erspart geblieben. Sie glaubten an das Versprechen Gottes, aber sie konnten sich nicht vorstellen, dass Sara in ihrem hohen Alter noch einen Sohn haben würde. Sara schlug einen Plan vor, mit dem sie glaubte, die Verheissung Gottes zu erfüllen. Sie drängte Abraham dazu, Hagar als seine Frau zu nehmen. Dieser Entschluss bewies den Mangel an Glauben und vollkommenen Vertrauen in die Kraft Gottes. Indem er dem Vorschlag Saras nachgab und Hagar zur Frau nahm, bestand Abraham die Prüfung seines Glaubens an die grenzenlose Kraft Gottes nicht, und zog deshalb viel Unglück auf sich und Sara. Der HERR hatte vor, den Glauben Abrahams und sein Vertrauen in die ihm gegebenen Verheissungen zu prüfen.

Hagar war stolz und prahlerisch und benahm sich hochmütig gegenüber Sara. Sie fühlte sich geschmeichelt, dass sie die Mutter der grossen Nation sein würde, die Gott Abraham versprochen hatte. Und Abraham war gezwungen, die Klagen Saras anzuhören, wie sich Hagar benehme und sie trug ihm die Schuld zu. Abraham wurde betrübt und sagte Sara, dass Hagar ihre Dienerin sei und sie über sie verfügen könne. Aber er lehnte es ab, diese wegzuschicken, denn sie war die Mutter seines Kindes, durch welches, so dachte er, sich die Verheissung erfüllen würde. Er liess Sara wissen, dass er Hagar nicht als seine Frau genommen hätte, wenn sie ihn nicht speziell darum gebeten hätte. Abraham musste aber auch die Klagen Hagars anhören, dass sie von Sara ausgenützt würde. Abraham war verwirrt. Sollte er das Unrecht, das Hagar zustiess, kritisieren, würde die Eifersucht und das Unglücklichsein Saras vermehrt, sie die seine erste und geliebte Frau war. Hagar floh vor dem Angesicht Saras. Ein Engel von Gott begegnet ihr, tröstet sie und schalt sie wegen ihres hochnäsigen Benehmens; er bittet sie, sie möge zu ihrer Herrin zurückkehren und sich ihr unterwerfen.

Signs of the Times, 27. März 1879

Abrahams und Saras grosse Freude über Isaaks Geburt machte Hagar sehr eifersüchtig. Ismael war von Hagar unterrichtet worden, dass er als Sohn Abrahams besonders gesegnet sei von Gott und der Erbe der Verheissung. Ismael teilte die Gefühle seiner Mutter und ärgerte sich über die Freude bei Isaaks Geburt. Er verspottete Isaak und glaubte, er würde ihm vorgezogen. Als Sara Ismaels Einstellung gegen ihren Sohn Isaak erkannte, wurde sie innerlich sehr betrübt. Sie erzählte Abraham vom

respektlosen Verhalten Isaaks ihr und Isaak gegenüber, und sie sagte zu ihm: „*Treibe diese Magd aus mit ihrem Sohn; denn der Sohn dieser Magd soll nicht erben mit meinem Sohn Isaak.*“

Die Geschichte der Erlösung, S.74

Donnerstag, 12. Juli 2007

Abraham hatte die schwerste Prüfung zu bestehen, die je über ein menschliches Wesen kommen kann. Hätte er darin versagt, dann wäre er nie als Vater der Gläubigen bezeichnet worden. Hätte er Gottes Gebot nicht befolgt, wäre der Welt ein mustergültiges Beispiel für standhaften Glauben und Gehorsam verloren gegangen. Diese Unterweisung sollte als leuchtendes Beispiel für alle Zeit darauf hinweisen, dass nichts zu wertvoll ist, um es Gott zu opfern. Sehen wir jede Gabe als von Gott gegeben an, um sie in seinem Dienst zu gebrauchen, so ist uns der himmlische Segen gewiss. Gebt Gott die anvertrauten Güter zurück und Er wird euch noch mehr anvertrauen. Behaltet euren Besitz, und ihr werdet in diesem Leben keinen Lohn bekommen und den Lohn des ewigen Lebens verlieren (YI, 6.Juni 1901).

Bibelkommentar, S.26

Gott sagte zu ihm: „*Nimm Isaak, deinen einzigen Sohn, den du lieb hast, und gehe hin in das Land Morija und opfere ihn daselbst zum Brandopfer auf dem Berg, den ich dir sagen werde.*“ (1.Mose 22:2) Abraham gehorchte Gott. Er beriet sich nicht mit seinen Gefühlen, sondern in edlem Glauben und Vertrauen auf Gott bereitete er sich auf die Reise vor. Mit einem Herzen, von Qual zerrissen, sah er, wie die stolze und liebevolle Mutter ihren Sohn der Verheissung mit zärtlicher Zuneigung betrachtete. Aber er führte jenen geliebten Sohn hinweg. Abraham litt, aber er gestattete nicht, dass sich sein Wille in Empörung gegen den Willen Gottes erhob. Ein strenges Pflichtgefühl beherrschte ihn. Er wagte nicht, seine Gefühle zu befragen oder ihnen einen Augenblick nachzugeben. Sein einziger Sohn ging an der Seite des ernstesten, liebevollen, leidenden Vaters, sich mit ihm unterhaltend und immer wieder den zärtlichen Namen »Vater« aussprechend. Und dann die Frage: „*Wo ist das Opfer?*“ Oh, welch eine Prüfung für den treuen Vater! Engel schauten mit Bewunderung auf diese Szene. Der treue Diener Gottes band seinen geliebten Sohn und legte ihn aufs Holz. Das Messer war erhoben, als ein Engel rief: „*Abraham, Abraham, lege deine Hand nicht an den Knaben.*“ (1.Mose 22:11.12)

Zeugnisse für die Gemeinde, Band 1, S.478

Gott gebot Abraham, seinen Sohn zu töten, um ihm das Evangelium einprägsam zu veranschaulichen und seinen Glauben zu prüfen. Er liess die Seelenpein in den dunklen Tagen der furchtbaren Prüfung zu, damit er durch eigenes Erleben etwas von der Grösse des Opfers begriffe, das der unendliche Gott für die Erlösung des Menschen brachte. Nichts hätte Abraham mehr Qual bereiten können als die Opferung seines Sohnes. Gott gab seinen Sohn in einen Tod der Schmach und Schande. Die Engel, die Zeugen der Erniedrigung und Seelenangst des Sohnes Gottes wurden, durften nicht eingreifen wie bei Isaak. Keine Stimme durfte rufen: „Es ist genug.“ Der König der Herrlichkeit gab sein Leben, um die gefallenen Menschen zu retten. Könnte es einen stärkeren Beweis für die unendliche Liebe und Barmherzigkeit Gottes geben? „*Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben; wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?*“ (Römer 8:32)

Patriarchen und Propheten, S.132